

Burghart Schmidt

Hermine Karigl- Wagenhofers Versuche auf Bildlichkeiten zu Ernst Blochs Erzählwerk „Spuren“

Hermine Karigl-Wagenhofer hat eine Serie von Malereien hervorgebracht, die man auf ersten Blick dem abstrakten Expressionismus zuordnen würde. Man kann aber auch Landschaften darin sehen, lauter Phantasielandschaften. Zumal in der letzten Zeit das Landschaftsthema Karigl-Wagenhofer zum Wichtigsten wurde. Expressionistische Landschaften also.

Wenn Karigl-Wagenhofer sich zu dieser Serie durch Ernst Blochs Spuren motiviert fühlte und die Serie darauf bezogen wissen wollte, so passt das Gesagte ganz gut. Das Werk der Spuren nämlich entstand zu der Zeit, als Ernst Bloch nach anfänglicher Orientierung am Jugendstil sich für den Expressionismus begeisterte. Und die Spuren sind durchzogen von Auseinandersetzung mit der Landschaft, insbesondere der Landschaft von Blochs Kindheit und Jugend, nämlich der um Ludwigshafen am Rhein, seiner Herkunftsstadt. Selbstverständlich sind diese von früh her erinnerten Landschaften durchzogen von Phantasien der träumenden Jugend. Und dass die Landschaften Karigl-Wagenhofers in dieser Serie nun sehr wolkig wirken, passt ebenfalls sehr gut. Die Jugendlandschaft Blochs ist ja die oberrheinische Tiefebene und die ist direkt am Fluss entlang sehr wasserbestimmt mit all den Altarmen und Einmündungen von Nebenflüssen und Auenurwäldern des Rheins. Bloch erzählt davon und von den Paddel- und Ruderausflügen, ebenso von dem Seemannsverkehr im Hafen von Ludwigshafen, das ja danach heißt.

Die Philosophie überhaupt und an sich selber drängt stärkst auf Bild und Bildlichkeit, gerade indem sie in einer wichtigen Tendenz die Abstraktheit des Generellen und Universalen ansteuert, aber auch in der gegenläufigen Tendenz zur Wegsuche nach dem Individuellen wegen der dann auftretenden hochgradigen Kompliziertheiten, die dabei sich entwickeln. Bei Platon schon wird dort, wo Philosophisches sich nicht anders ausdrücken lässt aus höchster Generalität oder intensivster Individuierung, der Mythos eingesetzt und zwar oft von Platon erfundener. Freud nannte das später den Einsatz von wissenschaftlichen Mythen und bediente sich selber dieses Verfahrens, besonders wo er unternahm, seine psychoanalytischen Einsichten für Begründung sozialgeschichtlicher Vorgänge einzusetzen.

Da sind etwa die Mythen von der Urhorde mit dem Urvater und dem darinpassierenden Mord der Brüder am Urvater, durch was es zu Sozialität per Ethik wie Recht und zu Religion gekommen sei. So also der Drang des Philosophierens zu Bildlichkeit in einer Zwischenstufe, den Mythen, die schon sehr verbildlichende Erzählungen darstellen. Blochs Spuren nun sind besonders voll in diesem Drang. Der Autor selber verlässt sich innerhalb der Spuren auf seine starke Sprachkraft und Sprachbildlichkeit, die Bilder, so meint man, sind dadurch sozusagen mit Händen zu greifen. Das nutzt die Künstlerin aus, aber nicht durch Bezug auf einzelne Geschichten, sondern durch ein Sich-Beschäftigen mit einzelnen Schlüssel-Motiven, wie sie das ganze Erzählwerk durchziehen.

Näher zu diesen einzelnen Motiven: Angesprochen wurde schon das Landschaftliche und insbesondere das phantasiedurchzogene Landschaftliche, wie es in den Spuren eine große Rolle spielt. Aber bei Bloch nicht nur dort, sondern auch dann in der Aufsatzsammlung der Geographika, die sein Reiseleben durch begleitenden. Aber in den Spuren geht es besonders um seine Herkunft aus dem Pfälzischen rings um Ludwigshafen/Rhein und die oberrheinische Tiefebene hindurch und herum. Bloch setzte etwa die Ebene gleich mit den Prärien und die Rheinauen mit den Dschungeln dieser Welt, das aus seiner Abenteuerlektüre, die ihm bis ins Alter sehr wichtig blieb. Ebenso gilt das für das Stadtlandschaftliche seiner Jugend, in der er viel Zeit im Rheinhafen verbrachte und von den niederländischen Matrosen der Flussschiffe das Rauchen lernte, wie er sagt, das für ihn dann so markante Pfeifenrauchen. So brachte er es zu der schönen Formel zu Ludwigshafen als von der ersten Seestadt auf dem Lande und kam so zu seiner Abenteuerlektüre der Seeabenteuer.

Diese Art öffnender Phantasie bis zu der Wendung, in der er wiederum die Industriestadt Ludwigshafen antraf, das ist sie ja auch: Die Hörner der Arbeiter blasen, solch Öffnen der Landschaft durch Phantasie entspricht dem Phantastischen des Landschaftlichen in der spurenbezogenen Serie von Karigl-Wagenhofer. Und macht nun den Übergang Blochs zum Expressionismus. Denn sein vorangegangenes Hauptwerk „Geist der Utopie“ hatte mehr mit dem Jugendstil zu tun, allerdings dem späten, der sich schon selber auch ins Expressionistische hineinwandte, als wäre das seine notwendige Konsequenz. Siehe etwa das berühmte Munch Bild „Der Schrei“. Bloch zog mit. Und so treffen die Malereien von Karigl-Wagenhofer etwas sehr Wichtiges und mit ihm einen Grundgedanken von Bloch zum Mensch-Naturverhältnis, der freilich mehr vom Jugendstil her motiviert war, jedoch den Übergang daraus zum Expressionismus mitcharakterisiert: Dass das Inwendige auswendig und das Auswendige wie das Inwendige werde. Freilich winkt hier Hegels Verachtung für die bloße Innerlichkeit mit. Insofern allerdings lauert im Landschaftlichen auch Bedrohliches, die Gefahren der Dschungelsümpfe und die der Prärien und in den Stadtlandschaften die gesellschaftlichen Zusammenstöße: Die Hörner der Arbeiter blasen. Auch die historischen Dokumente des Architektonischen der Landschaften weisen bedrohliche Zeichen auf, etwa Halbmonde mit aufgestecktem Kreuz aus Kreuzfahrerzeiten.

So bei Blochs Spuren das Doppeldeutige der Landschaften in möglichen Umschlägen von zusprechendem Zuhause in feindselige Fremde. Ein Solches, nämlich Bedrohliches, durchzieht auch die Bilder der spurenbezogenen Serie von Karigl-Wagenhofer. Dann das Rote Fenster, das durch die Spuren geistert, lauter unbestimmtes Versprechen von Freundem, ebenso des Unheimlichen, und so ganz besonders die Neugier anstachelnd. Gleiches verspürt man in der Bilderreihe der Künstlerin, ein ständiges Mitmotiv jedes dieser Bilder in der Reihe.

Weitere Motive der Durchgängigkeit in den Spuren, das Sandkorn im Getriebe etwa, das unendlich Kleine also, das so viel bewirken kann. Schließlich der Maler, der sich ins Bild malt, den spürt man verwandt in den Bildwerken Karigl-Wagenhofers. Es hatte bei Bloch in den Spuren jenes Werkverhältnis darzulegen sich bemüht, das Bloch selber sein ganzes werkendes Leben lang empfand, dass er sich in sein Werk schriebe. Dieses Motiv trifft also sämtliche Blochsche Schriften. Daher diese Liebe zu der Geschichte, die lange chinesischen Herkunft zugeschrieben wurde, um sie besonders fremd und interessant zu machen. Heutige Forschung aber ermittelte, dass sie eine europäische Erfindung sei, die man in den Tagen der Neigung zu Chinoiserien ins Chinesische eingeschrieben hatte.

Wir können in Summe sagen, dass die Bilderserie Karigl-Wagenhofers, wie sie diese auf die Spuren bezogen erklärt, in der Tat in sehr vielen Leitmotiven der Spuren Ernst Blochs als darauf verweisend sich zuordnen lässt. Sie gewinnt daraus insbesondere Spannung und Teilnahme. Insofern artikuliert die Künstlerin den Projekttitel zu Recht.